

Europäische Chronik

von 1492 bis Ende April 1865.

Mit besonderer Berücksichtigung

der

Friedensverträge,

deren wichtigste Paragraphen nach dem Wortlaut in der Grundsprache der
Friedensinstrumente eingeführt werden.

////////

Ein Handbuch

für Freunde der Politik und Geschichte

von

Dr. F. W. Hillang

Hofrath und Ritter mehrerer Orden.

Erster Band.

1492 bis 1830. Nebst Registern.

Leipzig

Verlag von Otto Wigand.

1865.

V o r w o r t.

Wenn auch eine chronikartige Darstellung einer geschichtlichen Periode Werke, welche die Ereignisse in ihrem Zusammenhang vorführen, nicht ersetzen kann, so hat sie doch unbezweifelt ihren eigenthümlichen Reiz und ihren besonderen Nutzen. Indem man die Chronik liest, welche die Ereignisse in der Reihenfolge zusammenstellt, wie sie die jeweilige Generation von Tag zu Tag erlebte, versetzt man sich lebendig in die Zeit und in die Stimmung der Zeitgenossen, welche die Vorfälle nicht nach ihren Endresultaten empfinden konnten, sondern die Eindrücke aufnehmen mußten, wie sie der Tag brachte. Außerdem ist es aber auch jedem Geschichtsfreund ein Bedürfnis, die Ereignisse, welche in den Ausführungen der Geschichtswerke oft so weit von einander getrennt werden müssen, daß das Nebeneinander von dem Leser nur bei den bedeutendsten Daten im Gedächtniß gehalten wird, bei weniger wichtigen dagegen in weiten Grenzen verschwimmt, in besonderen Zusammenstellungen auch nach den einzelnen Jahren und Monattagen scharf abgeschieden nebeneinander vor sich zu haben. Diesen Zweck erfüllen allerdings chronologische und synchronistische Tabellen, an denen kein Mangel ist; allein für das

gebildete Publikum im Allgemeinen sind ihre Angaben zu kurz. Es genügt zwar dem Geschichtsfenner, wenn er liest: „1559, 3. April Friede zu Chateau-Cambresis;“ „1759, 2. August Schlacht bei Kunersdorf;“ allein der Leser im Allgemeinen möchte auch eine kurze Notiz erhalten, was es mit diesem Frieden, dieser Schlacht für eine Bewandniß gehabt habe, um nicht erst noch weiter gezwungen zu sein, denselben Gegenstand in einem Geschichtswerke aufzusuchen. Dieser Anforderung habe ich in vorliegender Chronik entsprochen, und indem ich dieselbe bis auf den heutigen Tag fortführte, wohin Geschichtswerke noch nicht reichen, glaube ich nur um so weniger, eine überflüssige Arbeit unternommen zu haben. Auch in dieser kurzen Darstellung wird der Leser, namentlich in der Reformationsperiode, nichtsdestoweniger manche im Allgemeinen wenig bekannte Notiz finden, die ich zur Charakterisirung der Zeit anschließen zu müssen glaubte.

Außer dem gebildeten Publikum im Allgemeinen hatte ich bei der Anlage dieses Buches aber auch die tiefer gehenden Freunde der Geschichte im Auge, indem ich die Friedensschlüsse ausführlich behandelte und die wichtigsten Punkte derselben neben der deutschen Angabe des Inhalts auch in der Grundsprache der Friedensinstrumente wörtlich einführte. Die verschiedenen Friedensverträge seit der Reformation sind in sehr großen und sehr kostspieligen Werken zerstreut, die sich ihrer Seltenheit, was die älteren Sammlungen betrifft, und ihres hohen Preises wegen höchstens hie und da einmal vereinzelt in den Büchersammlungen von Privaten, und vollständig fast ausschließlich nur in größeren öffentlichen Bibliotheken finden, und doch kommen bei den Bewegungen auf dem Felde der Politik Lehrer der Geschichte, Redakteure von Zeitungen und Geschichtsfreunde überhaupt beständig in den Fall, sich den Wortlaut der Stelle eines Friedensvertrages, um die es sich handelt, zur Hand zu wünschen. Ich habe

diesem Bedürfniß in vorliegendem Buche zu entsprechen gesucht. Es war natürlich, daß ich mich bei diesen wörtlichen Einschaltungen nur auf die wichtigsten Stellen beschränken mußte, worunter ich theils solche verstehe, welche zu ihrer Zeit eine bedeutende Veränderung hervorbrachten, insbesondere aber solche, welche in unserer Zeit noch von Gewicht sind oder es werden könnten. Auch für Geschichtsfreunde, welche sich das Buch hauptsächlich wegen der Friedensverträge aneignen, werden die chronologischen Data wenigstens eine nützliche Beigabe bilden, die sie in den Stand setzt, mit einem Blicke zu übersehen, welche Reihenfolge die Ereignisse einnehmen, die sich zunächst vor oder nach einem Friedensschlusse zugetragen haben.

München, im Mai 1865.

Der Verfasser.
